

Palliative Betreuung als die christliche Alternative (S. 4 und 5)

Warum grüne Gräber Sinn machen (S. 10)

Die traditionelle Kartonfabrik steht vor der Schließung (Interview S. 6)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET

GRÜSS GOTT

WINTER 2020 / AUSGABE 8

■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



KIRCHE ANDERS SEHEN.

Das ist der Grundriss der Kirche in Edlach, wie ihn der Architekt Robert Kramreiter 1936 gezeichnet hat. Das Gebäude wurde dann in den Jahren 1938/39 nach seinen Plänen als Filiationkirche der Pfarre Reichenau errichtet.

So haben wir unsere Kirche wohl noch nie gesehen. Vielleicht sollten wir auch im übertragenen Sinn unsere Kirche neu sehen? Weniger als die Serviceorganisation, wo ich „meine Messe“ bekomme, und mehr als aktive Gemeinschaft, die ohne meine Mithilfe nicht das sein kann, was Jesus sich von uns wünscht.

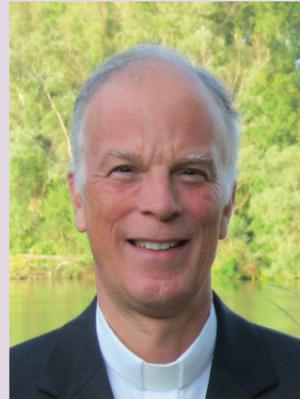
Erzbischöfliches
Ordinariat
Wien, I. Kärntnerstr. 2

Josef Wagner

BAUFÜHRER

WEGGESPART UND FORTGEWÜNSCHT.

Beten wir gemeinsam um gute Arbeitsplätze in unserer Region und um einen liebenden und menschlichen Umgang mit unseren alten Mitbürgern.



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

Die Corona-Krise ist die größte wirtschaftliche Krise seit dem 2. Weltkrieg, diese Aussage kann man immer wieder in den Medien hören. Neben den gesundheitlichen Auswirkungen, die die Behörden zu begrenzen suchen, gibt es also auch die wirtschaftlichen Folgen, von denen viele meinen, dass wir sie in ihrer ganzen Härte erst vor uns haben. Eine besonders gravierende Folge ist die Schließung von Produktionsstätten und der Verlust von Arbeitsplätzen mit allen jenen negativen Folgen, die damit verbunden sind. Auch das Gebiet unseres Pfarrverbandes ist davon betroffen, wie jetzt schon allgemein bekannt sein dürfte.

Weil wir als Christen dem nicht tatenlos zuschauen möchten bzw. unser Engagement auch für Menschen gefragt ist, die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, hat es vor kurzem eine Gebetsaktion (24-stündige Anbetung) in der Kirche von Hirschwang ge-

geben, wo um den Erhalt von Arbeitsplätzen gebetet wurde.

In der Diözese Linz gibt es eine sog. „Bischöfliche Arbeitslosenstiftung“, die sich seit vielen Jahren für arbeitslose Menschen einsetzt, Projekte für sie organisiert und zur Bewusstseinsveränderung beitragen möchte. Bischof Dr. Manfred Scheuer schreibt dazu in einer Aussendung, die den derzeitigen massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit zum Thema hat: „Vielleicht ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, um für menschenwürdige Rahmenbedingungen für die Zukunft der Arbeit einzutreten. Vielleicht ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, um sich darüber Gedanken zu machen, wie Arbeit gut und gerecht verteilt werden kann. Vielleicht ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, der geleisteten Arbeit in den verschiedenen, oftmals nicht im Scheinwerferlicht stehenden Wirtschaftsbereichen eine neue Wertschätzung entgegenzubringen“.

Da uns das Thema die nächsten Monate, vielleicht sogar Jahre begleiten wird, lade ich Sie ein, es auch in Ihrem persönlichen Gebet zu bedenken und sich damit zu beschäftigen, vielleicht auch in den pfarrlichen Gruppen und Runden. Weiteres zu diesem Thema finden Sie auf S.6 des Pfarrblattes.

Weitere Themen dieser Ausgabe sind unter anderem die Frage der Sterbehilfe bzw. „Euthanasie,“ (siehe S.4 und 5), ebenso der Religionsunterricht (S.9) und wie immer Berichte von und Hinweise auf Aktivitäten in Pfarre und Pfarrverband.

Eine angenehme und anregende Lektüre wünscht

Euer Pfarrer

Heimo Sitter

HILFE.

In Zeiten von Corona, aber auch ohne diese Viren gibt es Situationen, wo Menschen in unserem Pfarrverband Hilfe brauchen. Wenn das auf Sie zutrifft, kommen Sie damit bitte zur Kirchengemeinde! Wir sind für Sie da, um Ihnen zuzuhören oder helfend anzupacken. Die Kirchengemeinde heißt deswegen so, weil dort Menschen zusammenstehen, die sich christlichen Werten verpflichten.

In unserem Pfarrverband gibt es auch Menschen, die im Betreuungsdienst

der Malteser tätig sind. Die Malteser erledigen den Einkauf für Menschen, die selber nicht mehr zum Supermarkt kommen. Oder - jetzt aktuell - wird alten Personen ein Besuch am Grab der verstorbenen Verwandten ermöglicht, die sonst nicht dorthin kommen.

Also melden Sie sich ohne weitere Scheu in unserem Pfarrsekretariat (0676 66 89 167), bei Diakon Norbert (0699 11 68 77 86) oder bei der Redaktion des Pfarrblatts (0664 85 75 915). Wir wollen gerne mit Ihnen Ihre Sorgen tei-

len und schauen, wie wir Ihnen helfen können.

Alle, die persönlich gerne helfen möchten, melden sich bitte bei einer der weiter oben angeführten Telefonnummern oder überweisen Ihre Spende auf das Konto des Pfarrverbandes mit dem IBAN AT69 2024 1050 0006 2801, lautend auf Pfarre Payerbach, Verwendungszweck „Pfarrverband hilft“).

Das Redaktionsteam

AUFRUF

MEINE TALENTE ENTDECKEN - UND SIE INVESTIEREN.

Was stelle ich mir unter einer christlichen Gemeinschaft vor? James Mallons Buch „Wenn Gott sein Haus saniert“ gibt mir viele Antworten. Am Anfang steht die Begegnung mit Jesus und seine Liebe zu mir.



VON JULIA HIDRIO

Wenn ich einsam bin, wird mich jemand besuchen. Wenn ich verzweifelt bin, wird mich jemand auffangen. Wenn ich traurig bin, wird jemand mit mir weinen und mich trösten. Wenn ich froh und glücklich bin, teilt jemand mit mir diese Freude. Wenn ich Hilfe brauche, bin ich nicht allein.

Wir tragen und ertragen uns gegenseitig. Wir teilen eine Hoffnung, wir haben eine Vision. Jesus hält uns zusammen. Der Heilige Geist inspiriert uns. Der Empfang der Sakramente stärkt uns.

Ich bin vom Herrn geliebt. Jesus ist mein Begleiter. Der Heilige Geist will all meine Schritte durchdringen. Ich habe Stärken, ich habe Schwächen. Ich habe Laster, ich habe Leidenschaften. Genau

so bin ich geliebt. Ich bin 100%ig angenommen und geliebt, ich muss keinem Bild, keinem Abklatsch meiner Person entsprechen.

Und genau SO will Jesus mich verwenden, um im Leben eines anderen oder in der Welt etwas zu bewirken. Genau SO will ich für Jesus und für meinen Nächsten da sein.

Kraft der Taufe bin ich zur Heiligkeit berufen, und zur Mission. Ich nehme meine Verantwortung wahr, Jesus nachzufolgen. Ich will auch geistlich gesehen erwachsen werden. Dazu will ich Jesus kennenlernen - in der Messe, wo Er lebhaftig präsent ist, beim Bibellesen und -meditieren und in der für mich noch intimeren Begegnung mit Jesus - in der Anbetung und im Lobpreis-Singen.

Nur Der, Der mich geschaffen hat, kann mich bis ins allerletzte Detail dauerhaft lieben. So wird es ganz einfach, jedem Nächsten, jedem anderen Menschen mit Wertschätzung und Wohlwollen zu begegnen.

Ich allein bin nicht perfekt, doch es gibt das perfekte Team. Wenn wir alle unsere Talente entdecken und sie für Jesus und den Nächsten einsetzen, wird eine Kultur der Wertschätzung wie von



selbst entstehen. Eine Kultur der Gastfreundschaft, der Offenheit für den anderen und für das Neue. Eine wahre Willkommenskultur!

Info auf Seite 16 zu:
Bibelrunde (telefonisch) und
Anbetung/Lobpreis in Hirschwang □

LEIDENSCHAFTLICH WEITERGEBEN.

Im Buch von James Mallon geht's ans Eingemachte! Wir sind ja eh alle „nette Leute“ - wozu Gottes Gnade? Wozu das Geschenk der Erlösung? Das Herzstück des Evangeliums ist Johannes 3,16: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ Das ist unsere Glaubensgrundlage.

Mallon zitiert Papst Franziskus: „Ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat.“ Das ist seine und wohl auch unsere innerste Identität. Es reicht nicht, ein Minimum an religiöser Pflichten zu erfüllen (z.B. Sonntagsmesse), und ansonsten die Priester alleine zu lassen beim Heiligsein. ALLE Getauften sind zur Heiligkeit berufen

und sollen hinausgehen und das Evangelium leben und verkündigen. Die Laien sind keine passiven Konsumenten. Bibelerfahrung? Gebetsleben? Oft stecken Menschen hier in den Kinderschuhen. Einen kleinen Dienst in der Pfarre zu tun ist einfach, aber wenn wir das Wort Gottes ernst nehmen, müssen wir alle HINAUSGEHEN, Jünger Jesu sein und Jünger machen! Die Aufgabe des Hirten ist es, sich dafür abzumühen, dass seine Schafe durch gute Nahrung stark und erwachsen im Glauben werden.

Die Aufgaben des Priesters sind: das Wort Gottes zu predigen, die Sakramente zu feiern und die Gemeinde zu leiten. Alles andere kann und soll er an Gemeindeglieder abgeben. Entsprechend ihrer Talente sollen Laien in den Dienst

genommen und dafür ausgerüstet werden. Nur eine Kirche mit einem Heer von missionarischen Jüngern kann die Welt verändern.

Das Fundament jeder menschlichen Organisation ist ihre Kultur. Auch in der Kirche. Nötig ist jetzt eine radikale Veränderung unserer gelebten Werte. Nur vier davon seien herausgegriffen:

- **Vorrang des Wochenendes:** Zeit und Energie aufwenden für Gottesdienst in der Gemeinde.
- **Gastfreundschaft:** aufeinander zugehen, einander zulächeln, Beziehungsprozess starten.
- **Echte Gemeinschaft leben:** einander mit Namen kennen, füreinander beten, einander verzeihen und verantwortlich füreinander sein.
- **Klare Erwartung an Pfarrmitglieder:** bedeutet Respekt vor Wirken Gottes im Anderen haben.

Vielleicht machen diese Zeilen Lust das Buch zu lesen? □

NEIN ZUM ASSISTIERTEN SUIZID.

Im öffentlichen Diskurs wird aktuell viel über das Thema Euthanasie gesprochen.

Wir haben zwei Ärzte nach ihrer Sichtweise gefragt.



VON SEBASTIAN ROGALINSKI

Du sollst nicht töten. Das sollte eine Wahrheit für uns Christen sein. In Kanada ist die Zahl der Personen, die Beihilfe zum Suizid in Anspruch nahmen von 1015 (2016) auf 5631 (2019) gestiegen. Angebot schafft Nachfrage. In der Schweiz ist trotz assistiertem Suizid die Zahl der „normalen“ Suizide nicht zurückgegangen. In den Niederlanden machte im Jahr 2016 die Zahl der Sterbe- und Suizidhilfe 4% aller Todesfälle aus. In Altersheimen in den Niederlanden wird sogar offen für Sterbehilfe geworben. In den Niederlanden möchte man das Gesetz auf Menschen ausweiten, die „genug vom Leben haben“. Das alles sind Wahrheiten.

Wir müssen uns fragen, wollen wir in solch einer Gesellschaft leben? Wie das „Institut für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE)“ schreibt, ist „der Schutz des Lebens ein vorpolitisches Recht. [...] deshalb kann man darüber auch nicht abstimmen.“ Letztlich geraten die Schwächsten der Gesellschaft früher oder später unter den Druck „sozialverträglich abzuleben“. Immerhin 34% der befragten Kanadier fühlten sich als „Last“ für Familie, Angehörige und Pflegende (IMABE). Auch Ärzte geraten unter Druck, teils werden Tötungen durchgeführt, ohne dass darum gebeten wurde (23%). Wie schrecklich für die Arzt-Patienten-Vertrauensbeziehung! Die Freigabe des assistierten Suizids hätte eine fatale Signalwirkung.

Als Arzt sehe ich oft Patienten, die trotz ihrer schweren Behinderung, sei es,

dass sie ans Bett gefesselt sind oder sich nur mehr im Rollstuhl bewegen können, auch einen Sinn für ihr Leben finden. Manche können ihrem Leid Gutes abgewinnen und sehen es sogar als positiven Wendepunkt für ihr Leben, durch den ihr Fokus geschärft wurde. Ich will mit Papst Johannes Paul II. enden: „[Ich] will die Bedrängnisse des Alters, eure Gebrechen und Krankheiten, eure Hilflosigkeit und Vereinsamung, nicht verharmlosen. [...] Er (Jesus) ist in den Prüfungen [...] euer Leidensgefährte, und ihr seid die Gefährten seines Kreuzwegs. Keine Träne weint ihr allein, und keine weint ihr vergeblich. Durch Leiden hat er das Leid erlöst, und durch Leiden wirkt ihr mit an seiner Erlösung.“

Sebastian Rogalinski (Dr. med.) arbeitet als Neurologe im Landesklinikum Hohegg. □

WAS SAGT DIE KIRCHE ZU ... ?

Ist Sterbehilfe moralisch erlaubt?
(Frage 77)

Das direkte Töten eines Menschen, auch wenn er todkrank ist, verstößt immer gegen das Fünfte Gebot (Ex 20,13): Du sollst nicht töten. Das betrifft auch mein eigenes Leben. Nur Gott ist Herr über Leben und Tod. Einen Sterbenden hingegen zu begleiten und ihm alle möglichen medizinischen und menschlichen Erleichterungen zukommen zu lassen ist praktizierte Nächstenliebe und ein Gebot der Barmherzigkeit. Die Hospizbewegung und die Palliativmedizin leisten dabei wichtige Dienste. Leitgedanke muss sein: Wir helfen im Sterben, nicht zum Sterben. Aus medizinischer und moralischer Sicht kann es sogar geboten sein, Behandlungen ohne Aussicht auf Besserung zu unterlassen und sogar Mittel einzusetzen, die Linderung verschaffen, auch wenn sie das Leben des Patienten verkürzen. Bei allem aber muss immer der Patientenwille berücksichtigt werden. Liegt dieser nicht implizit vor und kann ihn der Patient selbst nicht mehr äußern,

kann dieser von einem Bevollmächtigten ausgesprochen werden.

Habe ich das Recht, den Zeitpunkt meines Todes selbst zu bestimmen? (Frage 78)

Nein. Christen glauben, dass „Leben“ kein persönlicher Besitz ist, mit dem man machen kann, was man will. Weil Gott es ist, der ihnen Leben geschenkt hat, gibt es keine absolute Freiheit im Umgang mit diesem auf Zeit anvertrauten Geschenk. „Du sollst nicht töten“ gilt auch für mein eigenes Leben. Der Wunsch, zu leben und Leben zu haben, ist der tiefste Wunsch des Menschen. Ärzte berichten, dass selbst das Verlangen nach Tötung wegen unerträglicher Leiden oft ein letzter verzweifelter Ruf nach Hilfe ist. Zudem ist zu fragen, wie frei der Ruf nach aktiver Sterbehilfe wirklich ist. Wo aktive Sterbehilfe heute schon möglich ist, rufen Leidende häufig danach, um ihrer Mitwelt nicht weiter zur Last zu fallen. So wird das vermeintliche Recht auf den eigenen Tod plötzlich zu einer Pflicht gegenüber den Verwandten.



Was ist der Docat:

Es ist nicht immer leicht, sich ein fundiertes Urteil zu bilden. Richtlinien gibt es vonseiten der Kirche, da haben schon viele Menschen viele Jahrhunderte lang daran gebastelt. Wenn ich das möchte, kann ich mich daran orientieren, bzw. als Orientierungshilfe darin lesen. In sozialen Fragen ist die Soziallehre der Kirche eine solche Richtlinie. Sie ist – vor allem für Jugendliche – in dem „DoCat“ schön aufbereitet. Aber auch für Erwachsene ist dieses ansprechend gestaltete Buch mit Bildern, Zitaten und Verweisen ein sehr zu empfehlender Zugang. □



STERBEBEGLEITUNG.

Begleitung zum Sterben oder Begleitung zum Ende des Lebens -

Palliativmedizin und der Hospizgedanke als christliche Antwort.



VON TRAUDE UND JOHANNES MLCZOCH

Ich will sterben.

Wer könnte dies einem Schwerkranken, der vor sich nur die unlösbaren Probleme sieht, verdenken? Aber will er wirklich? Ja und Nein. Er sucht Hilfe, um mit diesem Problem nicht allein zu sein. Dies ist einer der Hauptpunkte, wie kann ich als Gesunder einem schwer Erkrankten helfen? Durch Empathie, ich zeige ihm, dass ich bei ihm bin.

„Sagen Sie mir die Wahrheit!“

Der Kranke erwartet sich vom behandelnden Arzt eine Prognose, meist nur um zu hören, dass es noch nicht zu Ende geht. Oft können wir anhand der Statistik abschätzen, wie lebensbedrohlich eine Krankheit ist, wir wissen aber nicht, wie eine Therapie den individuellen Krankheitsverlauf verändert

und sich damit die statistische Prognose verändern kann. Die Wahrheit ist, dass wir es nicht wissen.

„Ich kann oder will die Schmerzen nicht ertragen!“

Hier hat sich in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung ergeben. Die Möglichkeiten der medizinischen Schmerzbekämpfung sind heute wesentlich umfangreicher geworden und auch von den Ärzten besser angenommen, von Morphium bis Cannabis – und das nicht erst auf der Palliativstation. Doch Schmerz ist nicht nur körperlicher Schmerz, wie die Pionierin des Palliativgedankens Cecily Saunders bereits vor Jahren das Konzept des totalen Schmerzes entwickelt hat. Dieser umfasst den physischen, mentalen, sozialen und spirituellen Schmerz. Diese Formen müssen auch wahrgenommen werden, wie dies in der Palliativbegleitung erfolgen sollte. Die Palliativstation ist nicht mehr der Endpunkt der Behandlung, sie soll vor allem Geborgenheit und Ruhe bringen, auf den vielfältigen Schmerz eingehen. Leider ist der Aufenthalt in der Regel auf 3 Wochen begrenzt.

Ein „echtes“ Hospiz wäre die nächste

Station - davon gibt es aber nicht genug. Dort könnten Patienten wirklich bis ans Ende des Lebens begleitet werden.

Sterbebegleitung heißt keinesfalls, dem Kranken das Sterben auf seinen Wunsch hin zu ermöglichen, das ist bei uns als Beihilfe zur Tötung - Gott sei Dank - noch verboten (könnte aber bald durch den Verfassungsgerichtshof aufgehoben werden).

Dass der Mensch seinen Tod selbst bestimmen kann, ist unbestritten, den „Giftbecher“ muss er sich allerdings selbst zubereiten und trinken. Selbstmord aus Verzweiflung ist aber extrem selten. Da heute die unterstützenden Möglichkeiten für ein Begleiten vor dem Tod wesentlich besser geworden sind, gilt für uns das Wort von Kardinal König noch immer:

„Du sollst nicht durch die Hand, sondern an der Hand der Mitmenschen in den leider meist unvermeidlichen Tod gehen“.

Traude und

(Dr. med.) Johannes Mlczoeh sind ehrenamtliche Mitarbeiter des Malteser Palliativdienstes 0664 411 88 69 □



HIRSCHWANG MACHT DICHT.

Wie der Blitz ist es über die Belegschaft der Kartonfabrik in Hirschwang hereingebrochen: Die Maschine wird abgebaut und die Produktion ist zu.



DAS INTERVIEW MIT THOMAS SCHIERAUS FÜHRTE DIAKON NORBERT MANG

Norbert: Wie war es für dich, als du erfahren hast, dass die MM-Karton schließen soll?

Thomas: Es kam aus heiterem Himmel, unser Betriebsrat wurde darüber verständigt, dass der Betriebsleiter kommt. Dieser kam dann am 7. September um 10 Uhr und teilte den anwesenden Führungskräften mit, dass das Werk geschlossen wird. Diese Nachricht wurde in einen kurzen Vierzeiler verpackt und kommuniziert - für uns war das der totale Schock. Der Betriebsleiter meinte: die Sache ist beschlossen und es gibt kein Zurück. Dann wurde noch zwanzig Minuten mit den Abteilungsleitern diskutiert, danach fuhr er wieder weg. Seither hat er sich nicht wieder blicken lassen.

N: Wie ging es dann weiter?

T: Alle Abteilungsleiter brachten die Hiobsbotschaft in ihre Abteilungen. Die ersten zwei Wochen war die Stimmung schlecht - diese Nachricht hat alle tief getroffen. Ich wurde freigestellt, weil wir als Betriebsräte so von früh bis spät für die Leute da sein können. Gleichzeitig versuchen wir, einen guten Sozialplan auszuhandeln.

Wir wollen weiterarbeiten, aber die Arbeit wird uns durch die Entscheidung des Unternehmens genommen. Deshalb

gibt es den vom Gesetz vorgeschriebenen Sozialplan. Es geht dabei z.B. um Umschulungsmaßnahmen für die neue berufliche Orientierung. So hoffen wir, dass sich neue Perspektiven für meine Kollegen und Kolleginnen eröffnen. Es geht auch und vor allem darum, dass es gelingt, soziale Härtefälle abzufedern.

N: Wie geht's dir persönlich damit?

T: Ich habe bis jetzt gar keine Zeit darüber nachzudenken. Ich war einfacher Kassier im Betriebsrat. Das habe ich nebenbei gemacht. Seitdem die Schließung ausgesprochen wurde, bin ich ausschließlich Betriebsrat. Dabei ist unsere Verantwortung enorm. Für jeden



Demonstration der Belegschaft vor der Konzernzentrale in Wien, am 15.10.2020

einzelnen Arbeiter da zu sein und einen fairen Sozialplan auszuarbeiten, ist eine große Verantwortung. Ich bin jetzt seit 33 Jahre im Unternehmen tätig. Es ist nicht einfach, sich nach einer so langen Zeit von heute auf morgen neu zu orientieren. Ich habe nur das Glück, dass meine Kinder schon erwachsen sind und meine Frau Monika voll zu mir steht.

Jeden Tag bin ich damit beschäftigt, die Daten aller Mitarbeiter aufzunehmen und gleichzeitig zu versuchen, für sie da zu sein. Die ersten beiden Wochen wurden ganz viele persönliche Gespräche geführt. Jetzt geht es darum, in welche Richtung der Sozialplan gehen soll. Diese Verhandlungen sind nicht einfach. Ich hätte mir von der Leitung ge-

wünscht, dass wir fairer behandelt werden. Mir kommt oft vor, für die bist du eine Nummer und das war's... Wir hätten uns erwartet, dass sie uns sagen „es sieht nicht gut aus, wie wir wirtschaftlicher werden können und ob es noch eine Chance gibt...“.

N: Was ist deine persönliche Perspektive?

T: Ich hatte noch kaum Zeit nachzudenken. Ich bin zum Glück noch in einem Alter, dass ich etwas anderes machen kann. Aber die Umstände sind einfach grauslich. Ich persönlich sehe es aber als Chance, etwas Neues zu erlernen.

N: Danke für das Gespräch und viel Kraft für die nächsten Tage.

Ich bewundere, mit welchem Engagement die Betriebsräte und alle anderen Arbeiter weiterarbeiten. Sie wissen, dass sie ihren Job los sind, und geben trotzdem nicht auf. Ich habe großen Respekt vor jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin in der Fabrik und bewundere ihre Einstellung. Auf mich wirkt es fast wie ein großer Freundschaftsbetrieb, wie man in dieser schwierigen Situation für einander da ist. □



ERNEUERUNG IN EDLACH.

Pfarrei Edlach. Kirche muss renoviert werden. Große Festmesse am Christkönigstag.



VON REINHOLD HEROUT

Eine selten schöne Aufgabe sei es für ihn gewesen, 1938 die Kirche im Bergland zu Edlach an der Rax zu bauen,

sagt Architekt Robert Kramreiter (1905-1965).

„Als ich erstmals auf dem Bauplatz stand, dann auf die Hänge der unmittelbaren Umgebung stieg und von diesen Ausschau hielt, war mir sofort bewusst, hier eine Anlage planen zu müssen, welche im wahrsten Sinne des Wortes in der gesamten Wirkung volkstümlich und malerisch sein sollte.“

Und er baute ein Gotteshaus, welches grundlegend vom Geist der Liturgie erfüllt ist. Die seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil selbstverständlichen Ideen der vom Klosterneuburger Chorherren Pius Parsch (1884-1954)

angeführten liturgischen Erneuerung waren damals neu und gewöhnungsbedürftig. Kramreiter hat sie architekto-

nisch umgesetzt. Das Grundanliegen der Erneuerung der Kirche ist bis heute aktuell geblieben.



Nach über 80 Jahren ist es nun wieder an der Zeit, die Kirche in Edlach unter der Aufsicht der EDW über die nächsten Jahre zu renovieren. Und nicht nur

baulich, sondern auch in den Herzen der Edlacher und Edlacherinnen. Denn Kirche muss stets neu werden und

wird durch Erneuerung lebendig. Der Pfarrgemeinderat von Edlach beginnt mit dem Christkönigstag 2020 diesen notwendigen Erneuerungsprozess und wird dabei auch von der politischen Gemeinde unterstützt. Als erstes müssen die von Architekt Kramreiter entworfenen Glasfenster renoviert werden. Wie lange alle übrigen Restaurierungsmaßnahmen dauern werden, lässt sich jetzt noch nicht sagen. Und kosten wird es auch einiges. Allerdings heißt es im Psalm 127: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich alle

umsonst, die daran bauen.“ Deswegen soll das große Unternehmen der Erneuerung mit einem Gottesdienst, also im Namen Gottes begonnen werden. □



60 Studenten der Architektur an der TU Wien besichtigten kürzlich die Pfarrkirche in Edlach

Festliche Vorabendmesse zum Christkönigssonntag

am Samstag, den 21. November 2020, um 18h.

- Ensemble Jedlese (Leitung von Leopold Husinsky)

- Orgel Pamela Hauser-Schedl

Herzliche Einladung an alle im Pfarrverband!

Im Anschluss an die heilige Messe gibt es eine Agape, bei der die Begegnung untereinander und mit unseren Gästen im Mittelpunkt stehen soll.

Lesung und Konzert von Christa Hof und Brigitte Walter

am Sonntag, den 29. November 2020, um 10h.

Advent Punschstand vor der Kirche nach den Gottesdiensten mit Lechners Hausmusik, Almbleamerln und Waldhütten Buam.

JESUS IST DAS ZENTRUM.

Aktuelle christliche Ökumene in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



VON DORIS KARGL

In der Coronakrise sind im deutschsprachigen Raum große Gebetsinitiativen entstanden:

„Deutschland betet gemeinsam“, „Österreich betet gemeinsam“ und „Gemeinsam vor Pfingsten“. Großangelegte Gebetsabende wurden über das Internet organisiert:

DEUTSCHLAND BETET GEMEINSAM



Deutschland beginnt am 8. April, gefolgt von Österreich zu Christi Himmelfahrt und schließlich noch die gesamtdeutschsprachige Aktion der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz am 28.5.2020, „Gemeinsam vor Pfingsten“, mit Beiträgen aus rund 200 Kirchen und anderen Gebetsschauplätzen.

Österreich eröffnete auch noch die Möglichkeit, sich in den neun Tagen vor Pfingsten in eine Gebetsliste einzutragen, wo Tag und Nacht gebetet wurde. Die Bereitschaft zum Gebet ist sehr groß. Hunderte von Betern trugen sich in diese Liste ein.

GEMEINSAM VOR PFINGSTEN



Bei der Aktion „Gemeinsam vor Pfingsten“ zeigten sich die Christen in ihrer unendlichen Vielfalt. Es stellt sich die Frage, wann die Einheit aller Christen in ihrer Vielheit im realen kirchlichen Leben Wirklichkeit sein wird. Ein konkretes, sehr berührendes und beeindruckendes Zeichen ist in der Votivkirche in Wien gesetzt worden: Hirten der verschiedenen christlichen Konfessionen trugen gemeinsam ein großes, einfaches Holzkreuz durch das Kirchenschiff. Ca. 6 Minuten standen sie dann mit dem schweren Kreuz in ihren Händen vor dem Altar. Erst nach dieser langen Wartezeit beteten sie beim aufgestellten Kreuz um den Heiligen Geist. Die Freude über das gemeinsame Gebet

ist sehr spürbar.

Auch wir im großen Pfarrverband Raxgebiet beten schon seit Monaten für eine bessere Zukunft!

Ein Lobpreisteam trifft sich einmal im Monat in der Hirschwanger Kirche, um Gott anzubeten und ihn aus ganzer Seele zu loben und zu preisen!

Bitte, beten auch Sie mit uns! Legen Sie Ihre ganz persönlichen Anliegen unter das gewaltig große und beeindruckende Hirschwanger Kreuz! Gott ist unser Vater und er wird sich um all Ihre Anliegen kümmern. - Manchmal allerdings in einer ganz anderen Weise, als wir uns das so vorstellen!



Die nächsten Treffen im Jahr 2020 sind: 13. November und 11. Dezember 2020 jeweils von 17h30 bis 19h!

Ort: Kirche Hirschwang

Im Gebet mit euch verbunden,

Eure Doris ☐

ICH GLAUBE - JA.



VON GABI KRAUS

So lautet der Titel der Herbstkampagne 2020 des katholischen Schulamtes, die das Bewusstsein der österreichischen Gesellschaft für den Wert des Religionsunterrichts schärfen soll.

In Österreich gibt es 615.819 katholische Schüler und Schülerinnen, davon besuchen 91% den katholischen Religionsunterricht und werden von 6816 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Zeitgemäßer Religionsunterricht ist der Ort, an dem existenzielle Fragen ebenso behandelt werden wie Fragen nach dem Gemeinwohl und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. So möchte der Religionsunterricht auf Grundlage des Evangeliums Antworten und Hilfestellungen anbieten, die die Jugendlichen gerade in der heutigen sehr schnelllebigen Zeit besonders benötigen. Dabei ist das ganzheitliche christliche Bildungsverständnis, das den Menschen als einzigartiges Abbild Got-

tes sieht, ein wichtiger Grundpfeiler. Idealerweise bietet der Religionsunterricht auf dem Hintergrund der eigenen religiösen Tradition Orientierung in fundamentalen menschlichen Lebensfragen. Für viele Jugendliche allerdings fehlt die familiäre religiöse Tradition. Sie haben im Religionsunterricht die Chance, sich mit fundamentalen Lebensfragen aus christlicher Sicht auseinanderzusetzen.

Als Religionslehrerin weiß ich, dass guter Religionsunterricht nur teilweise in der Praxis gelingt, angeboten wird oder auch angenommen wird. Es ist für

mich persönlich wesentlich einfacher, einem Maturanten die Textsorten und Beistrichregeln nahezubringen, und auch das ist immer wieder eine Herausforderung, als sich mit fundamentalen Fragen in altersgerechter Form und das passend für eine ganze Gruppe sehr unterschiedlicher junger Menschen auseinanderzusetzen. Darum bitte ich Sie alle im Namen meiner 6815 Kolleg*innen um Ihr Gebet für gelückte Religionsstunden, die zum kritischen Denken anregen, Antworten aus der christlichen Perspektive anbieten und lebbar machen. ☐



DAS SCHÖNSTE AM STERNSINGEN IST ... ?



VON EDELTRAUD MANG-BLÜMEL

Auf diese Frage möchte ich gerne aus verschiedenen Blickwinkeln eingehen. Aus dem Blickwinkel eines Kindes, einer Mutter, einer Begleitperson, einer Labestation und letztlich als Organisatorin der Dreikönigsaktion in unserer Pfarre in Payerbach. Aber alles der Reihe nach. Zu meiner Kinderzeit war Sternsingen ein Privileg der Ministranten und damals den Buben vorbe-

halten. Meine Brüder erzählten mir immer begeistert von ihren Erlebnissen und Heldentaten als Heilige Könige. Glücklicherweise (aus der Sicht eines Kindes versteht sich) teilten sie auch großzügig ihre Süßigkeiten mit mir. Der Wunsch Sternsingen zu gehen war damals auf jeden Fall sehr groß. Jahre später, als Jugendliche, durfte ich dann endlich gemeinsam mit einer Freundin eine Gruppe begleiten. Diese erste direkte Erfahrung hat mir viel Freude gemacht – damals wusste ich aber noch nicht, was sich daraus entwickeln würde. Unsere eigenen Kinder fingen dann jeweils mit 4 Jahren an, als kleine Könige von Tür zu Tür zu gehen. Als wir 2011 von der Steiermark wieder in die Heimat zurückzogen, ergab es sich zufällig, dass die Organisation der Dreikönigsaktion bei mir landete. Von Maria Hofer, die das davor gemacht hat,

wurde ich dabei besonders respektvoll, unterstützend und sorgfältig eingearbeitet. DANKE dafür. Somit habe ich mit der Dreikönigsaktion schon recht viel erlebt. Besonders wichtig finde ich die folgenden Aspekte:

1. Kinder, die ihre Freizeit für die gute Sache investieren, sind davon begeistert und trotzen Wind und Wetter.
2. Kinder, die ihre Pläne ändern um mir in der Not (z.B. bei kurzfristigen Krankheiten) auszuweichen.
3. Meine eigenen Kinder, die mich nicht hängen lassen und die ich nach Bedarf einsetzen darf.
4. Eltern, die ihre Kinder zum Sternsingen motivieren und ihnen erklären, dass sie damit helfen das Leben derer besser zu machen, die nicht das Glück hatten, in einem Land wie Österreich geboren zu sein.



5. Menschen, die mit Freude unsere Gruppen begleiten. Es gibt immer wieder Omas und Opas sowie Mütter und Väter, die mitgehen. Manche organisieren ihre Gruppe, die Route sowie die

Labestation mit sehr großem Engagement und Zuverlässigkeit.

6. Begleiter, die mich fragen: „Bekomme ich wieder meine Kinder und meine Route?“

7. Labestationen, die schon darauf warten, dass sie angefragt werden. Sie nehmen unsere Könige gastfreundlich auf und sorgen für eine willkommene Pause.

8. Menschen, die anrufen und fragen, wann die Sternsinger kommen werden, weil sie dann unbedingt zuhause sein möchten.

9. Die vielen Leute, die uns ihr Heim mit Freundlichkeit öffnen und mit ihrer Spende dazu beitragen, dass auch die Ärmsten durch vielseitige Projekte unterstützt werden.

10. Als Sternsingergruppe werden wir von vielen Autofahrern begrüßt.

11. Die helfenden Hände von Maria und Maria, die uns die Königsumhänge und Gewänder herrichten, waschen und wieder bereithalten für das nächste Jahr.

12. Den Segen von unserem Gitarre spielenden

Herrn Pfarrer Heimo Sitter.

Sie sehen – da ist ganz viel dran, an dem ich mich freuen kann und an dem wir uns alle freuen dürfen!

Einen besonders schönen Satz hat aber in diesem Jahr ein Payerbacher Erstkommunikationskind zu mir gesagt: „Zuerst ist die Freude bei uns, weil wir etwas Gutes tun, dann freuen sich die Menschen, die uns die Türen öffnen und zum Schluss freuen sich die Menschen, bei denen das Geld landet, das wir sammeln, weil dann zum Beispiel ein Straßenkind zur Schule gehen kann und einen Platz zum Essen und Schlafen bekommt... Ich bin so froh, dass ich da mitmachen kann!“

Es gibt keine bessere Beschreibung für das, was die Dreikönigsaktion tut – mit dieser Welt – mit den Kindern – und mit allen, die sie unterstützen. So bedanke ich mich herzlich bei allen Teilnehmern und Unterstützern und freue mich schon wieder auf viele strahlende Kinderaugen und helfende Hände im nächsten Jahr – wenn es wieder heißt: „Wann kommen denn die Sternsinger?“ ☐

GARTEN DER ERINNERUNG.

Grüne Gräber schauen schön aus, sind gut für die Umwelt und schonen die Geldbörse.

Wenn zu Allerseelen die lieben Verstorbenen auf den Friedhöfen wieder in den Mittelpunkt des Lebens rücken, wird uns auch wieder auffallen, welch Steinwüste der Payerbacher Friedhof stellenweise doch ist! Wie am Schachbrett drängen sich die Gräber aneinander, Einfassung grenzt an Einfassung. Kein Pflänzchen wagt sich mehr heraus und so mancher sieht sich gezwungen, einen Parcours zu vollführen, um zur letzten Ruhestätte seiner Angehörigen zu gelangen.

Dass ein Friedhof auch anders aussehen kann, zeigt uns das Foto vom Pöllauberger Friedhof in der Obersteiermark. In lockeren Abständen sind die Grabstellen auf dem flach zum Tal abfallenden Hang angesiedelt. Prächtiger Blumenschmuck verziert die Grabmäler, die ganz ohne Einfassung auskommen. Man fühlt sich wie in einem herrlichen Garten, der zum Verweilen und Innehalten einlädt, auch wenn man kein Grab dort besitzt. Eine Augenweide! Als würde man einen Blick in jenen himmlischen Garten erhaschen, in dem wir unsere lieben Verstorbenen zu wissen erhoffen.

Aus diesem Grund gilt in Payerbach laut Friedhofsordnung von 2004, Gräber zumindest zu einem Drittel zu begrünen oder zu bepflanzen. Auch die zu entrichtende Deckelgebühr soll dafür einen Anreiz darstellen.

Aber es braucht in Wahrheit einen Kulturwandel. Ökologie, Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung liegen ohnehin schon im Trend. Idealerweise kommt daher ein Grab gänzlich ohne Deckel und auch ohne Einfassung aus. Denn letztere ist im Grunde nur notwendig, um ersteren zu tragen. Ein hübsch bepflanzter Grabhügel tut dann



Ist das nicht schön? Der Friedhof am Pöllauberg. So könnten die Friedhöfe auch bei uns bald aussehen.

nicht nur der notwendigen Abgrenzung der Grabstelle Genüge, sondern den Insekten und dem Auge etwas Gutes. Als weiterer positiver Nebeneffekt bleibt auch zwischen den Gräbern mehr Platz zum Passieren.

Aber auch die Geldbörse profitiert von dem „grünen“ Grab. Wenn man in Betracht zieht, dass Einfassung und Deckel mitsamt der entsprechenden Fundamentierung mit gut drei- bis viertausend Euro zu Buche schlagen, kann man für dasselbe Geld einen Gärtner mit der professionellen Grabpflege auf Jahrzehnte betrauen! Entschieden man sich gar für die einfachste Variante eines schlichten Rasens, muss überhaupt nur gemäht werden. Ein Dienst, der kostengünstig vom Friedhofsgärtner miterledigt werden kann. M.R. □

KELLER VOLLER NÄCHSTENLIEBE.

VON DORIS KARGL UND TERESA MANG

Vielbesucht und hochgeschätzt ist der Payerbacher Pfarrkeller, wo an jedem ersten Samstag im Monat von 14:00-17:00 Uhr ein Flohmarkt stattfindet. Ob Kleidung, Schuhe, Taschen, Geschirr, technische Geräte, Bücher, Spielsachen und vieles Andere mehr:



Man bekommt fast alles in den sehr professionell betreuten Kellerräumen des Payerbacher Pfarrheimes. Es wird hier allerdings nicht nur eingekauft. Viele Freundschaften werden an jenen Samstagen geknüpft und dann auch weiterhin gepflegt. Das Flohmarkt Café wird zu einem wunderbaren Raum der Begegnung: Nach einem erfolgreichen

Klein- oder Großeinkauf besteht hier die Möglichkeit für ein geselliges Beisammensein. Das bedeutet, einen wichtigen Wert unseres christlichen Glaubens in die Realität umzusetzen, nämlich Gemeinschaft zu leben. Derzeit wird aufgrund der Corona-Krise sehr auf die Hygienevorschriften und

die allgemeine Sicherheit geachtet. Die Käufer ließen sich allerdings nicht von diesen Einschränkungen abschrecken, kamen zahlreich einkaufen und hielten sich sehr diszipliniert an die gut durchdachten Vorsichtsmaßnahmen. Was wird nun mit den Einnahmen gemacht? Das Pfarrkellerteam hilft sehr unbürokratisch bedürftigen

Menschen, seien es nun Familien, Kinder oder ältere Herrschaften. Kann man auch zu einem anderen Termin in den Keller kommen? Ja, selbstverständlich kann man die Damen des Pfarrkellerteams jederzeit anrufen, um mit ihnen einen Extratermin für „stille Einkaufsstunden“ auszumachen. Eine einzigartige zusätzliche Dienstleistung

ohne Aufpreis! Ein großartiger Akt der Nächstenliebe! So seien jetzt vier Damen aus dem Pfarrkellerteam genannt, die Sie gerne telefonisch kontaktieren können:

Maria Leitner: 0699 / 12181512

Henriette Maier: 0650 / 8389085

Christa Wallner: 0660 / 7020707

Brigitte Fink: 0676 / 9403717

Ein ganz großes Vergelts Gott an alle Damen des Teams, vor allem auch an jene, die hier nicht namentlich genannt worden sind!

Das Pfarrkellerteam freut sich sehr über zahlreiche Besuche und bittet um das Weitersagen der Erfahrungen und Erlebnisse rund um den Pfarrkeller. Mundpropaganda ist ja schließlich eines der besten Werbemittel. □



MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

DURCH UND DURCH ERKENNEN.



VON ROSI ADLBOLLER

1. Korinther 13

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße

und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

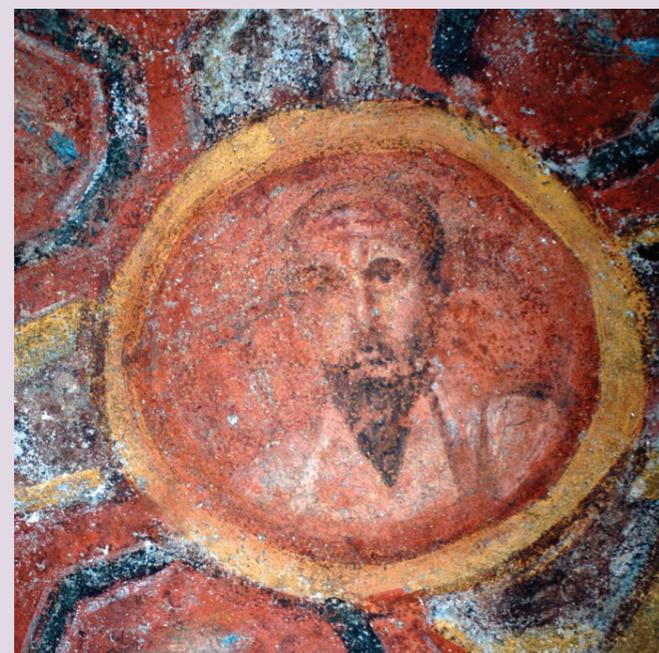
Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Er-

kennnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umriss, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.



Das älteste Bildnis des Apostels Paulus (4. Jhd.), das kürzlich in den Katakomben der Santa Tecla in Rom frei gelegt wurde.

Es gibt einige Stellen und Personen rund um Jesus in der Bibel, die mich besonders ansprechen, in denen ich mich wiederfinde. Besonders schön ist der Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth:

Alles Wissen, Reden, Können, wären nichts ohne die Liebe. Ein Liebender Mensch sucht nicht nach dem eigenen Vorteil, sondern bemüht sich um Verständnis und darum, dem anderen zu verzeihen und nichts nachzutragen. Die wesentlichen Dinge in unserem Leben sind der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Am größten unter ihnen aber ist die Liebe – so lesen wir im Paulusbrief. Gott liebt uns. So dürfen wir Ihn um seine Hilfe bitten, diese Gnadengabe in uns zu entfalten und so fähig zu werden, Liebe und Frieden in die Welt zu bringen.

Ja, und Personen die mir besonders nahe sind: der Apostel Petrus, weil er auch mit dem Glauben zu kämpfen hatte und nicht immer nur heilig war (z.B. am See Genezareth, als er über das Wasser gehen sollte, oder auch, als er Jesus am Gründonnerstag dreimal verleugnet hat).

Und dann die hilfsbereite aber allzu geschäftige Marta. Sie wird in der Bibel so beschrieben – und da fühle ich mich ihr ähnlich – dass sie immer für alle da sein wollte, sie wollte sicherstellen, dass es ihnen auch gut geht. Und darüber vergisst sie dann vielleicht das Wichtigere, das Gespräch mit dem Herrn.

Eure Rosi □

RAX-SCHMANKERLKOCHBUCH.

Die besten Kochrezepte unseres Pfarrverbands Raxgebiet.

Die Pfarrkirche Edlach muss dringend renoviert werden. Daher hat sich die Pfarrgemeinde Edlach entschlossen ein „Kochbuch mit Schmankerln aus dem Pfarrverband Raxgebiet“ herauszugeben.

Alle im Pfarrverband wurden eingeladen, Rezepte mit ihren Lieblings Speisen zur Verfügung zu stellen. Viele sind in den letzten Wochen diesem Aufruf gefolgt.

Ab Anfang Dezember 2020 kann das Kochbuch gegen eine Spende von € 18,-

in den Pfarren erworben werden. Der Erlös kommt zur Gänze dieser Kirchenrenovierung zugute. Vielleicht ist das Kochbuch auch eine gute Gelegenheit, dass die Pfarrgemeinden unseres Pfarrverbandes noch besser zusammenwachsen.

Herzlichen Dank an alle, die durch ihre Beiträge und Mitarbeit das Erscheinen des Kochbuches ermöglicht haben!

Das Kochbuchteam der Pfarre Edlach:
Lucia Schwarz, Josi Dorfstätter
und Rosa Lechner



Payerbacher Hof



DATENVERARBEITUNG
DORFSTÄTTER

Ihr Spezialist für
Buchhaltung & Lohnverrechnung
für Klein- und Mittelbetriebe!

Raimund Thäder-Gasse 4, 2651 Reichenau, Tel. 0664 / 403 6916

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

Sanitär - Heizung - Solar
Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62
Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN – BAUEN – SANIEREN

BERL - BAU

2630 Ternitz
Lärchengasse 10
Tel.: 02630/38650
office @ berl-bau.at
www . berl - bau.at

WIESBAUER
Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien • Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at



Kreuzberg 60
A-2650 Payerbach
T +43 2666 52911

LOOS
HAUS
am kreuzberg

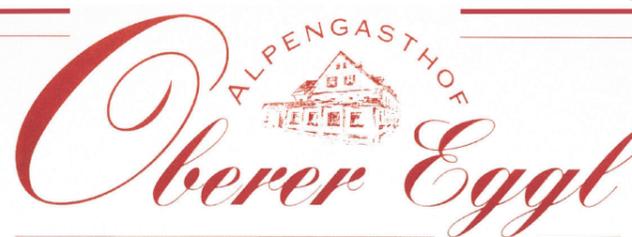
Flackl - Wirt

Hinterleiten
12
Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur



Die CAFÉ-KONDITOREI
IN REICHENAU/RAX
www.konditorei-noebauer.at



FAM. LEISTENTRITT

SCHWARZATALER FLEISCH - WURSTWAREN



Kabinger GmbH

2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at

Raiffeisenbank
NÖ-Süd Alpin



2650 PAYERBACH
Wiener Str. 3
02666/53060



2641 SCHOTTWIEN
Hauptstraße 52
02663/8240

www.grubner.at

Installationen
Blitzschutz
Flutlichtanlagen



SAT-TV-Anlagen
Photovoltaik
Alarmanlagen

elektro@grubner.at

LESE
GENUSS

IRMGARD ROSENBICHLER

LESEGENUSS IRMGARD ROSENBICHLER
DR. KARL RENNER PLATZ 3
2640 GLOGGNITZ
TEL: 02662 42550
EMAIL: BUCH@LESEGENUSS.SHOP
WEBSHOP: WWW.LESEGENUSS.SHOP

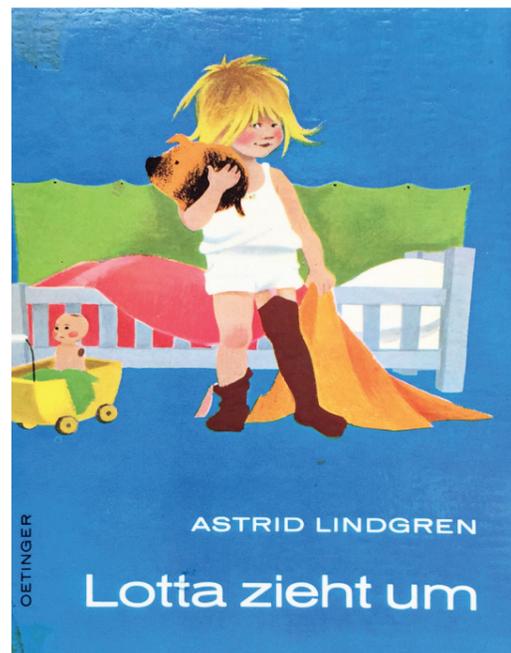
WERT DER GROSSFAMILIE.

VON STEFFI WIESBAUER



Na klar, jeder und jede kennt Astrid Lindgren – aber: Wer kennt ihr liebenswürdiges Buch „Lotta zieht um“? Es blüht ein bisschen im Verborgenen, auch wenn es in der Krachmacherstraße spielt. Und es eignet sich hervorragend zum Vorlesen, aber ganz besonders natürlich zum Selber-Lesen, und, wie jedes gute Buch, regt es auch zum Selber-Denken an. Natürlich werde ich die Geschichte nicht erzählen, das überlasse ich großzügig der Autorin, die kann das viel besser als ich, und auch die Bilder sind es wert, genau angeschaut zu werden. Aber warum ist es gerade mein Lieblingsbuch? Vielleicht, denke ich, weil ich als Kind ähnliche Situationen erlebte – da streitet man mit den Eltern, die Geschwister gehen einem schreck-

lich auf die Nerven – also nix wie weg. Wohin? Nun, wir hatten das große Glück, daß es ‚die Tanten‘ gab und eine Großmutter, die in einer Schublade in der Küche einen Krug mit Rosinen aufbewahrte – eigentlich nur für brave Kinder, aber immerhin. Und bei den beiden Tanten war es ruhig und freundlich, wir Kinder sind immer willkommen gewesen – und haben uns, ehrlicherweise, dort auch viel besser benommen als bei den Eltern... Später habe ich mich immer dafür eingesetzt, Tanten, Onkel, Großeltern und natürlich Cousins und Cousinen als wichtige Familienmitglieder zu betrachten, die das Leben von Kindern



wie Erwachsenen bereichern, abwechslungsreich und interessant machen (und fallweise die Eltern entlasten). Und das habe ich selten so selbstverständlich, klug und einfühlsam dargestellt gefunden wie in diesem kleinen, liebevoll geschriebenen Kinderbuch. Viel Freude beim Lesen! □

UNSERE NEU-GEFIRMTE.



Ich finde Pizza essen voll cool, aber ich gehe lieber in der Früh in die Messe.

Ich finde es gut, dass es Jugendmessen gibt. Nur sind sie ein bisschen zu spät angesetzt, wenn man sich nachher noch zusammensetzen möchte. Gut finde ich es auch, dass etwas von den Jugendlichen ins Pfarrblatt kommt.

Ich finde es toll, dass Jugendliche hin und wieder in die Kirche gehen. Dass sich manche Leute überlegen, was man mit Jugendlichen machen kann, findet sie auch sehr nett. Man muss nur Verständnis haben, wenn man dann keine Zeit hat.

Warum? Diese Frage stellt man sich oft im Leben und nicht alles kann man beantworten. Warum sterben Menschen, obwohl sie geliebt wurden? Warum wird ein Kind gemobbt, obwohl es toll ist? Man kann nicht jede Warum-Frage beantworten, aber man sollte es versuchen. Warum glaube ich? Weil man manchmal ohne Glaube im Leben nicht weiterkommt. Warum gehe ich zur Schule? Weil Bildung wichtig ist. Jeder Mensch hätte gerne alle Warums beantwortet, doch das geht nicht. Deshalb sollte man glauben, denn Gott weiß immer, warum gerade jetzt das oder das passiert.

WILLKOMMEN ALS PASTORALHELPERIN!

Mein Name ist Julia Weingartler. Ich studiere in Wien Theologie und Religionspädagogik. In diesem Semester freue ich mich besonders auf einen Gebärdensprachkurs, den ich neu begonnen habe. Im Zuge der zusätzlichen Ausbildung werde ich im nächsten Jahr in eurem Pfarrverband ein Praktikum machen. In meiner Heimatpfarre in St. Valentin-Landschach habe ich schon Erfahrungen sammeln können, vor allem in der Arbeit mit der Jungschar und den Ministranten. **Und jetzt will ich im Pfarrverband Raxgebiet kräftig mithelfen!**



Liebe Jugendliche!
Wer möchte gerne bei einer Jugendwallfahrt nach Assisi in der Zeit vom 9. – 15. August 2021 mit dabei sein? Nachdem die Quartiere vor Ort knapp sind, müssen wir uns möglichst schnell anmelden. Bitte meldet euch rasch bei mir.
Eure Doris Karg! 0664 62 17 180



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

Edlach/Hirschwang: Karoline LEDOLTER, Janik PAIERHOFER, Alyssa WEIB. **Payerbach:** Lena GAGER, Laura PIERINGER, Melissa POSCH. **Prein:** Paulina Emilia DORFSTÄTTER. **Reichenau:** Anna GSCHAIDER, Alois GUSCHELBAUER, Stella Elisa Riccarda JUD-HOLZER.



Den Bund fürs Leben geschlossen haben

Payerbach: Martin WEITZBAUER und Caroline GRUBER.
Prein: Karl ERLACH und Lisa PANZENBÖCK, Daniel GAUPMANN und Sandra POSCH.



Zur letzten Ruhe begleitet wurden

Edlach/Hirschwang: Ernst HUBER, Herbert WEINZETTL. **Payerbach:** Hildegard ALBERT, Johanna GRUBER, Josef GRUBER, Otto HÜTTER, Wolfgang JEITLER, Ignaz SCHNEIDER, Peter SCHWARZ. **Prein:** Elfriede FRIEDRICH, Christine KOMOLI, Rudolf MÄNNER, Erna STEINER, Albert STRANZ. **Reichenau:** Hermine DARRER, Franz DÖLLER, Anna JANUSCH, Karl SCHED.

FOTOS AUS DEN PFARREN. Mehr Fotos auf www.raxgebiet.at



Firmung in Hirschwang mit Markus Beranek

KRIPPEN-ANDACHTEN.



ED KRIPPENANDACHT 24.12. 16h vor der Pfarrkirche Edlach im Freien. Parkplatz bei der Feuerwehr/Schwimmbad benutzen
PA KRIPPENANDACHT 24.12. 17h im Payerbacher Pavillon
RE KRIPPENANDACHT 24.12. 16h in der Kirche



Oswaldmesse beim Raxkircherl



Erntedank in Reichenau



Ehepaar Pulpitel feiert Silberjubiläum

Hl. Messen*) im PV	Edlach	Hirschwang	Payerbach	Prein	Reichenau
Sonn- und Feiertag	8h30	17h15 (Sonntag)	10h	10h	8h30
Montag					8h30
Dienstag			18h		
Mittwoch					9h
Donnerstag			18h		
Freitag			7h30		18h
Samstag	18h		18h		17h

*) kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein. Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage unseres Pfarrverbands (www.raxgebiet.at).

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams übereinstimmen.

Laufende aktuelle Terminen sind auf der Homepage www.raxgebiet.at zu finden. Aushänge, Wochenzettel (auch auf www.raxgebiet.at), Newsletter (Anmeldung über Homepage). Wer gerne laufend per WhatsApp über die „Glaubensevents im Raxgebiet“ informiert werden will, schreibt bitte eine Nachricht an unseren Diakon Norbert Mang 0699 11687786.

WIEDERKEHRENDE TERMINE.

EUCARISTISCHE ANBETUNG

PA 18h30-20h jeden Donnerstag

ANBETUNG und LOBPREIS

HI 17h30-19h folgende Freitage:

13.11. / 11.12. / 15.1. / 12.2. / 12.3.

KINDERKIRCHE mit Kamishibai-Theater

RE 11h15 22.11. / 20.12. / 24.1. / 28.2. / 28.3.

BIBELRUNDE via TELEFON (3.Dienstag)

19-20h 17.11. / 15.12. / 12.1. / 23.2.

Telefonkonferenz: 012650586, Code 778725#

RE PA ED HI PR GEBETSWANDERUNG

für JUNG und ALT

9-10h30 12.12. / 23.1. / 27.2. / 24.4. / 29.5. / 19.6.

ED FLOHMARKT

Jeden 3.Freitag im Monat, ab 16h

RE JUGENDMESSE (Samstage)

19h 7.11. / 19.12. / 16.1. / 20.2. / 13.3.

RE SENIORENANDACHT (Kirche)

14h30 3.11. / 1.12. / 9.2. / 2.3.



ALPHA-GLAUBENSKURS ONLINE

Start Mitte Februar – Info Diakon Norbert Mang

PA ALPHA-GOTTESDIENSTE 18h 7.11. / 12.12.

PA KISI STUNDEN (Pfarrheim)

9-10h30 31.10. / 5.12.

PA FAMILIENGOTTESDIENST

(in der Kirche, Agape im Pfarrheim)

11h15 8.11. / 13.12. / 10.1. / 14.2. Paarsegnung / 14.3. / 11.4. / 9.5. Muttertag / 13.6.

PA FLOHMARKT im PFARRKELLER

14-17h 7.11. / 5.12. / 2.1. / 6.2. / 6.3.

PA FRAUEN- und MÜTTERGOTTESDIENST

18h 24.11. / 29.12. / 26.1. / 23.2. / 30.3.

jeweils um 17h30 Rosenkranz

PFARRVERBAND RAXGEBIET



Pfarre Payerbach

Karl Feldbacher Straße 2
2650 Payerbach



Pfarre Prein

Edlach an der Rax 100
2651 Reichenau an der Rax



Pfarre Edlach

Edlach an der Rax 100
2651 Reichenau an der Rax



Pfarre Reichenau

Thalhofstraße 4
2651 Reichenau an der Rax

Mobilnummer für alle Kanzleien: **0676 66 89 167**

Mail: pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at

Sekretärinnen: Mag. Julia Hidrio und Tarita Scherzer



Parteienverkehr:

Dienstag: 9 – 12 Uhr Reichenau
Mittwoch: 9 – 12 Uhr Payerbach
Donnerstag: 9 – 12 Uhr Reichenau
Freitag: 9 – 12 Uhr Payerbach
Freitag: 12 – 15 Uhr Edlach

Pfarrer: Dr. Heimo Sitter – 0676 30 17 302
Pfarrvikar: Dr. Peter Caban – 0676 491 84 62
Pastoralassistentin: Mag. Doris Kargl – 0664 621 71 80
ha. Diakon: Norbert Mang – 0699 11 68 77 86
ea. Diakon: Dr. Romeo Reichel – 0699 18 16 74 93
ea. Diakon: Fritz Nöbauer – 0664 25 255 15



Wir benefizen!

Literarisch-musikalisch beschwingtes Get-together
für die Restaurierung unserer schönen Pfarrkirche in Payerbach

Wann: Sonntag, den 22. November 2020, um 16 Uhr

Wo: Payerbacherhof (Hübner)

**Bekannt-Pikantes von Karl Heinz Bless (Saxofon),
Heidi Prüger und Romeo Reichel (Texte)**

Anmeldung: Pfarrkanzlei 0676 66 89 167

oder per E-Mail an pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at

